Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —

— Telephon-Nr. 334. —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 151. 1909. Dienstag, den 28. Dezember. 25. Jahrgang.

Deutsches Reich.

— Die deutsche Kaiserfamilie war auch in diesen Weihnachts-Feiertagen im Neuen Palais zu Potsdam vereint. Nachdem im letzten Herbst die Tochter des Kaiserpaares konfirmiert ist, sind alle Kinder der Majestäten erwachsen, und die spielfrohe Jugend wurde durch die Enkel, die Söhne des deutschen Kronprinzen, repräsentiert. Der Kaiser hatte am Heilig-Abend seinen gewohnten Spaziergang im Park von Sanssouci gemacht und verschiedene ihm begegnende kleine Leute und Soldaten beschenkt. Nachdem er mit seinen Söhnen der Bescherung bei mehreren Regimentern beigewohnt hatte, fand im Muschelsaale des Neuen Palais die Beschenkung statt. Unter großen Tannenbäumen lagen die Ueberraschungen ausgebreitet. Der Kaiser bescheerte seinen Lieben zuerst, während ihm von der Kaiserin zuletzt die Angebinde überreicht wurden. Am ersten Feiertag besuchte die kaiserliche Familie den Gottesdienst. Mehrere hochstehende Personen, die ihren Dank für die erhaltenen Weihnachtgeschenke aussprachen, wurden empfangen. Beim Kaiser- und beim Kronprinzenpaare fanden Familientafeln statt. König Eduard von England schickte seinem kaiserlichen Neffen einen fertig angerichteten Eberkopf, einen Riesen-Plum-Pudding und eine Gewürzspeise. Der Kaiser sandte gleichfalls einen Eberkopf und Photographien. Vom ersten Garde-Regiment bekam der oberste Kriegsherr den üblichen Riesen-Honigkuchen mit dem Gardestern.

— Das angenehme Weihnachtswetter hatte den Reichskanzler von Bethmann Hollweg aus Berlin hinausgelockt. Er verlebte die Feiertage auf seinem märkischen Gute Hohenfinow.

— Verstorben ist der Geheime Kommerzienrat von Mendelssohn-Bartholdy, der vor einem Jahre vom Kaiser ins preußische Herrenhaus berufen war.

— Die Angelegenheit der Bergwerks-Konzession des deutschen Ingenieurs Mannesmann in Marokko soll angeblich von der Reichsregierung dem Schweizer Bundesgericht zur Entscheidung unterbreitet werden. Von anderer Seite wird das bestritten. Die Konzession ist einwandfrei und die französischen Proteste dagegen sind unberechtigt.

— Eine Neuerung plant das Reichspostamt. Es will beabsichtigte Reformen im Postdienst vorher mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks besprechen. In Bayern geschah das bereits.

— Reichsversicherung und Aerzte. Das Reichsamt des Innern hat laut „Frankf. Ztg." auf den Einspruch der Aerzte die Arztfrage in der Reichs-Versicherungsordnung in einer gegen den ursprünglichen Entwurf abgeänderten Form geregelt. — Von den Vertretern der Aerzte und der Kassen in den einzelnen Regierungsbezirken werden unter Leitung der Regierung Tarifverträge vereinbart. Alle Aerzte des Bezirks, die zu den Bedingungen des Tarifs tätig sein wollen, sind bei allen Kassen zur Behandlung der Mitglieder zugelassen. Kommt ein Tarifvertrag nicht zustande, so setzt die Regierung einen solchen von Amtswegen fest. Irgendein Zwang wird den Aerzten nicht auferlegt.

— Für Geheimrat Bode, den Generaldirektor der Königlichen Kunstsammlungen in Berlin, haben aus Anlaß des Streites um die Florabüste eine Anzahl von Kunstliebhabern Deutschlands eine Kundgebung veröffentlicht. Sie geben darin ihrer Verehrung für Geheimrat Bode und ihrer Bewunderung über das von ihm Geleistete beredten Ausdruck.

— Professor Ludwig Pietsch, der bekannte Berliner Tagesschriftsteller, feierte am 25. Dezember bei erstaunlicher geistiger Frische und unter größter Teilnahme seinen 85. Geburtstag.

— Professor Felix Dahn in Breslau wurde auf seinen Antrag für Ende März Altershalber von seinen Amtspflichten an der Universität entbunden und erhielt den Stern zum Kronenorden 2. Klasse.

Ausland.

Belgien.

Die Thronbesteigung des Königs Albert

vollzog sich am vergangenen Donnerstag nach der Eidesleistung des Monarchen auf die Verfassung und der Verlesung der Thronrede in der hergebrachten offiziellen und feierlichen Form vor Kammer und Senat. Von den Mitgliedern beider Körperschaften wurden die Königin Elisabeth und der später erscheinende König Albert mit minutenlangen stürmischen Jubelrufen empfangen. Kammer und Senat waren am Donnerstag vormittag zu gemeinsamer feierlicher Sitzung zusammengetreten, um die Eidesleistung des Königs entgegenzunehmen. In den Logen waren die Gesandten aller Staaten versammelt. Als um 11 Uhr die Königin in Begleitung ihrer beiden Söhne den Saal betrat, erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen und brachten der jungen Gebieterin begeisterte Hochrufe dar. Die Königin, die in schwarzer Trauertoilette erschienen war und bleich und angegriffen aussah, verneigte sich dankend und ließ sich dann zwischen ihren Söhnen auf einem Armsessel nieder. Auch die Gräfin von Flandern nahm in unmittelbarer Nähe der Königin Platz, während die beiden Prinzessinnen Klementine und Stephanie sich im Hintergrunde hielten. König Albert hatte sich nach alter Sitte hoch zu Roß, umgeben vom Leibregiment nach dem Parlament begeben. Trotz des starken Regens und des unglaublichen Mostes in den Straßen hatte sich ein vieltausendköpfiges freudig erregtes Publikum zur Begrüßung der Majestäten eingefunden. Um 11 Uhr betrat der König den Parlamentssaal. Er mußte sich zehn Minuten lang dankend nach allen Seiten hin verneigen. So lange setzten sich die ihm dargebrachten Ovationen ohne Unterbrechung fort. Stehend leistete der Monarch alsdann den Eid auf die Verfassung, indem er schwor, daß er stets die Landesgesetze achten und die Integrität des Königreichs schützen wolle. Der König sprach zwar leise, aber bestimmt. Mit starkem Ausdruck verlas er alsdann die Thronrede, auf dem Throne sitzend. Namentlich betonte er die Stelle, in der es heißt: Ich will die unerschütterliche Ergebenheit für die konstitutionellen Freiheiten des Landes achten, sowie die Liebe zur Unabhängigkeit und die Weisheit und Mäßigung in der Führung der öffentlichen Geschäfte. Die Rede schloß mit den Worten: Ich verpflichte mich vor mir und meinem Lande, gewissenhaft meine Pflichten zu erfüllen und alle meine Kräfte, mein ganzes Leben dem Dienste des Vaterlandes zu weihen. Nach Ablegung dieser Gelübde erfolgte die feierliche Thronbesteigung durch König Albert von Belgien.

* * *

Zum Tode König Leopolds.

Die Mißklänge, die König Leopolds Ende begleitet haben, werden noch auf lange Zeit vernehmbar sein. Sie schwiegen ja selbst bei der Beisetzung nicht. Vor dem Schlosse Laeken hatte sich trotz des andauernden Regens eine dichte Menschenmenge eingefunden, die in ungezügelter Neugierde sich gegen den Zug vordrängte. Militär mußte mit blanker Waffe vorgehen, sodaß verschiedene Personen verwundet wurden. Viele Frauen wurden niedergeritten. Die Menge brach in ein wildes Geschrei aus, durch das das feierliche Geläute der Glocken übertont wurde. Sogleich nach den Beisetzungsfeierlichkeiten sind die Erbschaftsstreitigkeiten mit verdoppelter Energie aufgenommen worden. Zunächst will man nun ein Verzeichnis der von Leopold II. hinterlassenen Besitztümer aufnehmen, auch die von ihm gegründeten Aktiengesellschaften auf ihre Statuten hin prüfen. Täglich treffen neue Gläubiger der Prinzessin Luise in Brüssel ein. Die Schulden-Prinzeß hat sich „krank" gemeldet und zeigt sich nicht mehr in der Oeffentlichkeit, das ist das erste Erfreuliche, das man von ihrem Brüsseler Aufenthalt berichten kann. Eine letzte Erinnerung an den verstorbenen König teilt ein alter Soldat der „Frkf. Ztg." mit. Nach der Schlacht bei Sedan, 1870, lagerte das Landwehr-Regiment 28/68 an der belgischen Grenze. Schön war die Zeit nicht; die Pferde fraßen sich gegenseitig Schwänze und Mähnen ab, und die Menschen konnten nur aufs notdürftigste ihren Hunger stillen. Da schickte König Leopold von Leopold von Belgien den Darbenden einen ganzen Trainwagen voll auserlesener Speisen und guter Weine. Ein schöner und edler Zug des Koburgers, der die deutschen Soldaten nicht vergessen hatte!

Neuerdings heißt es, daß König Albert seinen ganzen Einfluß aufbieten werde, um den skandalösen Prozessen durch eine gütliche Einigung ein Ende zu machen. Da wird Prinzessin nur mitmachen, wenn sie genügend viel aus dem Nachlaß herausschlägt. An ein Aufgeben ihrer bisheringen Gewohnheiten denkt die Prinzessin übrigens nicht. Dem Vertrauensmann König Alberts, der von ihr ein bündiges Versprechen verlangte, dem Umgang mit Mattasich zu entsagen, antwortete sie mit glattem Nein. Sie sagte nach dem „Berl. Lok.-Anz.": „Mir gilt die aufrichtige Liebe Mattasichs, dieses bewährten, treuen Kavaliers, höher, als ein dritter oder vierter Platz in der Hofrangliste. Adieu, König und Hof! Adieu Brüssel!" Das mit Beschlag belegte Schloß Balincourt der Baronin Vaughan wurde wieder freigegeben, da die Baronin ihr Eigentumsrecht an ihm klar und deutlich beweisen konnte. Ob sie mit einem Teil der Möbel und der reichen Kunstschätze dasselbe Glück haben wird, bleibt noch abzuwarten.

Die Prinzessin Luise von Belgien hat sich in Köln auf der Rückreise interviewen lassen. Während alle Welt behauptete, ihr sei die Abreise aus Brüssel vom König und ihren Schwestern nahegelegt, weil sie ihren Liebhaber nicht entfernen wollte, behauptet sie das Gegenteil und nennt ihre Beziehungen zu ihren Verwandten die besten. Sie will auch keine 28 Millionen Schulden haben. Nach ihren Angaben beträgt das Vermögen ihres Vaters, welches der Baronin Vaughan zufallen solle, 130 Millionen.

Die kirchliche Eheschließung zwischen König Leopold und der Baronin Vaughan soll, wie nunmehr bestimmt erklärt wird, erst zwei Tage vor der Operation des Königs vom Pfarrer von Laeken vollzogen worden sein. Das belgische Gesetz gestattet nämlich Geistlichen, die kirchliche Trauung auch ohne vorhergegangene standesamtliche Trauung vorzunehmen, wenn sie urteilen, daß ein eheschließender Teil zu krank ist, um eine bürgerliche Trauung abwarten zu können. Die Vaughan hält sich 25 Diener und 5 höhere Beamte ihrer Schloßverwaltung.

Frankreich.

Das Anleihe-Abkommen mit dem Sultan von Marokko ist jetzt genehmigt, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt sind. — Die Weihnachtsfeier in Paris verlief wie üblich; große Schmauserei, Tingeltangelbesuch 2c. Wegen Schlägereien wurden viele Personen verhaftet. — Auch ein französischer Ingenieur soll einen Wunder-Torpedo erfunden haben, der sich durch einen erstaunlich sicheren Flug auszeichnet. Gleiches ward neulich aus England gemeldet.

Portugal.

Die Mörder des Königs Karl von Portugal entdeckt! Die 3 kürzlich verhafteten politischen Verbrecher sollen eingestanden haben, die eigentlichen Urheber der Ermordung des Königs Karlos und seines ältesten Sohnes am 1. Februar 1908 gewesen zu sein. Die Polizei veranstaltet eifrige Nachforschungen.

Griechenland.

König Georg von Griechenland feierte Weihnachten seinen 64. Geburtstag völlig unbeachtet. — Nachdem der Ministerpräsident Mallromichalis einstweilen das Kriegsministerium übernommen hat, und der Oberst Jorbas und andere Führer der Militärpartei zu Generalen ernannt sind, herrscht augenblicklich wieder Ruhe. Für die Dauer ist der heutige Zustand aber unhaltbar. Die Demütigung des Königs und der Regierung übersteigt alles.

Türkei.

Die türkische Regierung hat auf italienische und deutsche Reklamation ihr Bedauern über die Ermordung der Forschungsreisenden Banzoni und Burckhardt, der erstere ist Italiener, der zweite Deutscher, ausgesprochen und die Bestrafung der Mörder, aufrührerische Araber, zugesichert. Der Vorfall passierte auf einer Reise von Sana nach Tatis; die beiden Männer waren von der türkischen Behörde ausdrücklich gewarnt, die unsichere Gegend zu besuchen, wollten sich aber nicht belehren lassen. Die Eskorte, die sie begleitete, ist ebenfalls niedergemacht. Die Reisenden wurden von den Tätern für türkische Beamte gehalten. Gerüchte von einem nahen Rücktritt des deutschen Botschafters von Marschall in Konstantinopel wurden von der Nat. Ztg. für falsch erklärt.

Japan.

Die japanische Regierung hat offiziell erklärt, daß sie keine kriegerischen Gedanken gegen Rußland hege. Die bezüglichen Nachrichten sind nur Börsen-Sensationen.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

§ **Annen,** 28. Dez. (Nach dem Feste.) Weihnachten, das liebliche Fest, liegt wieder hinter uns. Im übrigen stand das Fest, wenigstens was die Witterung angeht, nicht gerade unter einem günstigen Stern. Wir kennen keine weißen Weihnachten mehr. Wo sind die Zeiten geblieben, wo auch bei uns im Industriebezirk am Weihnachtsmorgen die Schneeflocken lustig zur Erde tanzten und Stadt und Land mit dem weißschimmernden Teppich überzogen? Die beiden Tage sind hier im allgemeinen ruhig verlaufen. Nennenswerte Ruhestörungen resp. Ausschreitungen sind nicht vorgefallen. Ueberall herrschte ein reger Verkehr. Nachdem nun auch der dritte, zwar nicht offizielle, aber dafür um so mehr beliebte Feiertag vorüber ist, steuern wir rasch auf Sylvester und Neujahr zu. Auch dafür gibt es noch genug Vorbereitungen, die die ganze Woche in Anspruch nehmen. Schön ist es, daß nach dem unruhigen Jahre bei uns im Reiche keine Störung erfolgt ist, und wenn die Jungen mit ihren Trommeln und Trompeten dem alten Jahre ihren Marsch blasen, mag es nur ein Triumphmarsch sein. Ohne ein bischen Unkosten geht es zwar auch in diesen Tagen nicht ab. Verdorbene Magen vom Kuchenessen, die Geschenk-Kritiken, das Umtauschen, gehören dazu. Allein, das ist stets so gewesen, und keiner wird's ändern. Wir wollen hoffen und wünschen, daß unsere Bürgerschaft mit dem Verlauf des Weihnachtsfestes im Großen und Ganzen zufrieden ist und jetzt mit demselben freudigen und erwartungsvollen Empfinden, wie es vor dem hohen Feste der Fall war, dem nahenden Jahreswechsel entgegen schreitet.

† **Annen,** 28. Dez. (Rektor Manitius †.) In der Frühe des Rüsttages vor Weihnachten am 24. Dezember entschlief sanft nach längerem Leiden der allverehrte Herr Rektor a. D. Otto Manitius. Vom 1. April 1879 bis zum 1. Dezember 1904 wirkte er hier als Rektor der evangelischen Volksschulen und der Mittelschule in großem Segen. Er war ein edler Mann in des Wortes vollster Bedeutung, der Schule war er ein tüchtiger Fachmann, der Jugend ein Vorbild der Treue und unablässiger Arbeit, seinen Lehrern „wohl der Erste, aber nicht der Vorgesetzte", ein lieber Kollege und wahrhafter Freund. Sein gesunder Geist, sein klarer Verstand, seine reiche Erfahrung, sein liebevolles Herz ließen ihn zu einem wahren Jugenderzieher ausreifen. Ein Freund und Berater seiner Schüler blieb er auch dann noch, wenn diese selbst zu Männern wurden und mit Recht kann man von dem Verstorbenen sagen: „Er gehörte zu den Wenigen, die keinen Feind hatten!" — Welche Begeisterung trat da zu Tage, als seine ehemaligen Schüler sich zu einer Abschiedsfeier für ihren geliebten Lehrer und Erzieher am Schlusse seiner Amtstätigkeit vereinten und ihm durch Wort und Geschenke ihre ehrliche Dankbarkeit bezeugten unter der Devise: Liebe um Liebe. Leider gingen die damals geäußerten Wünsche nicht in Erfüllung. Ein bösartiger Schlaganfall lähmte ihn körperlich und bannte ihn, dem man allerseits von Herzen einen heiteren Lebensabend gewünscht hatte, ans Zimmer. Nach einem erneuten Schlaganfall hat ihn nun der unerbittliche Tod dahingerafft und von der Seite seiner treuen Gattin gerissen. Gestern haben wir unsern alten Rektor zur letzten Ruhestätte auf den neuen Friedhof gebracht und Kindergesang und Posaunenschall riefen ihm ein letztes Lebewohl zu, während Herr Pastor Müller auf Grund des Textes Sprüche 28 V. 20: Ein treuer Mann wird viel gesegnet! eine einen tiefen Eindruck machende Gedächtnisrede hielt. Das Andenken des Herrn Rektor Manitius wird in unserer Gemeinde, in allen Kreisen der Bürgerschaft fortleben. Er ruhe in Frieden!

† **Annen,** 28. Dezember. (Weihnachten,) das Fest der Freude und des Christbaumes, ist nun glücklich vorüber und wenn das Wetter nun auch wenig weihnachtlich war, so herrschte doch im Allgemeinen eine rechte Festesstimmung. Die Festgottesdienste waren an beiden Tagen überfüllt und die frischen Weisen der

Ein ehrlicher Mann.

Kunde: „Garantieren Sie auch dafür, daß der Anzug reine Wolle ist?"

Kleiderhändler: „Wissen Sie, ich will Sie nicht betrügen; der Knopf ist von Horn."

Aus der Schule geplaudert.

Lehrer (in der Naturgeschichte): „Wer von Euch kann mir ein Beispiel von der Falschheit der Katze sagen?"

Hausfrau: „Dreimal?! . . . Mein Mann ist bisher nur zweimal wöchentlich besonders gutes Essen gewöhnt gewesen . . ."

Einwand.

Neue Köchin: „Gnädige Frau gestatten doch, daß mich mein Kürassier wöchentlich dreimal besucht?"

Ein Irrtum.

Kinderchöre verschönten aufs beste die Feier. In der evang. Kirche fand am 2. Festtage unter den brennenden Lichterbäumen die sinnige Feier des Kindergottesdienstes statt, bei welcher den Kleinen hübsche Bücher und Bilder als Weihnachtsgeschenk überreicht wurden. Am Abend versammelten sich die kirchlichen Vereine, welche im Vereinshaus tagen, zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier im Vereinshaussaale, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Die alten schönen Weisen von der stillen Nacht usw. wurden angestimmt, Deklamationen des Jungfrauen- und Jugendvereins, sowie die Aufführungen: Luthers Weihnachtsfeier mit seinen Studenten und die Botschaft des Engels, Posaunenvorträge, Gesangvorträge des gemischten und des Männerchores folgten und hübsche Abwechslung brachten mehrere ansprechende Klaviervorträge von Frl. Linny Specht. Herr Pastor Müller hielt nach der Verlesung des Weihnachtsevangeliums die erhebende Festansprache, in welcher er den rechten Weihnachtsglanz, Weihnachtsfreude und -frieden schilderte. Herr Verbandssekretär Jakobi sprach über Weihnachtssegen, regte eine Sammlung für das Soldatenheim Hohenzollernhaus in der Senne bei Paderborn an und rief der Festversammlung ein herzl. Abschiedswort zu. Mit einem Schlußwort des Herrn Hülfspredigers Pastor Ebers und dem Segen wurde gegen 8 Uhr die sehr schöne Feier geschlossen. — Auch sonst wurden in manchen Vereinen und Gesellschaften hübsche Weihnachtsfeiern abgehalten und war namentlich das Fest des dramatischen Vereins Fidelio derart stark besucht, daß der Westf. Hof in all seinen Räumen nicht groß genug war für die Menge Besucher. Der Verein führte in tadelloser Weise das Volksstück: Das Milchmädchen von Schöneberg" auf, das dank der vorzüglichen Besetzung der einzelnen Rollen einwandfrei wiedergegeben wurde. Ein recht fröhlich verlaufender Ball wurde erst in vorgerückter Stunde mit einem flotten Galopp beendet. — Im Uebrigen ging es hier im Orte sehr ruhig zu und sind z. B. die Nachrichten über böswillige Schlägereien im Ardey, bei der u. a. Herr Gensdarmerie-Wachtmeister Dümmel durch mehrere Messerstiche schwer verletzt worden sei, vollständig unwahr und erfunden. Ebenso unwahr ist die hier umhererzählte Nachricht von dem Selbstmord eines hies. Wirtes. Die Polizei sucht den Aufbringer dieser Tartarennachrichten zu ermitteln, damit derselbe die rechte Belohnung erhält.

† **Annen,** 28. Dezbr. (Eine aufregende Szene) ereignete sich hier in der Roonstraße, woselbst das 5jährige Söhnchen einer in der Wullenerstraße wohnenden Familie kurz vor einem in voller Fahrt befindlichen Motorwagen der Straßenbahn über die Straße laufen wollte, hierbei zu Falle kam und unter den Wagen geriet. Der Kleine saß so festgeklemmt, daß die Passagiere den Wagen verlassen mußten, um denselben zurückbringen zu können. Der Kleine hat Quetschungen des Körpers, sowie einen Schädelbruch davongetragen, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

— (Unheimlicher Fund.) Zwischen dem Gleise der Strecke Annen-Nord und Kruckel wurde vorgestern Abend eine noch unentwickelte Kindesleiche vorgefunden, die aus einem Zuge gefallen ist, wobei es sich nicht wie auswärtige Zeitungen zu melden wissen, um einen Kindesmord handelt.

Annen, 28. Dezember. (Eine sinnige und erhebende Weihnachtsfeier) war es, die am heiligen Abend im hiesigen Pflegehause stattfand. Wie seit Bestehen der Anstalt es jedes Jahr geschieht, so wurde auch diesmal wieder den Kleinen und Großen ein prächtiger Genuß bereitet. Die Pflegehauskommission hatte es sich nicht nehmen lassen, mitzufeiern oder wenigstens sich zu erwärmen an der Freude der Kinder, denn gerade diese Veranstaltung birgt einen intimen Familiencharakter in sich. Die Beschenkung war wirklich eine reichhaltige, jeder erhielt seine gefüllte Düte und außerdem noch Spielsachen für die Kinder, die ihnen ja am meisten zu gefallen pflegen. Wie groß mag wohl der Abstand sein zwischen den Feiern, die die Kinder einst zu Hause gewohnt waren und diesem Feste, das ihnen die Gemeinde bereitete und das doch von allen, besonders aber von den Kindern dankbar gewürdigt wird. Ein Glückauf dieser ferneren Eintracht!

§ **Annen,** 28. Dezbr. (Die Ardeyer Waldgenossenschaft) hält morgen Abend ihre Generalversammlung im Restaurant Fuchs ab. Siehe Annonce.

§ **Annen,** 27. Dezember. (Wie muß gekündigt werden?) Ein Hausbesitzer und ein Mieter hatten einen Vertrag geschlossen, nach dem sich das Mietsverhältnis stets auf ein Jahr verlängern sollte, wenn nicht 6 Wochen vor Ablauf die Kündigung durch eingeschriebenen Brief erfolgte. Der Mieter kündigte die Wohnung rechtzeitig, aber nicht in eingeschriebenem, sondern gewöhnlichem Brief. Der Hauswirt schrieb dem Mieter, daß er die Kündigung nicht annehme, weil sie nicht durch eingeschriebenen Brief geschehen sei. In der Folge kam es zwischen beiden zum Prozeß. Das Landgericht Berlin gab dem Hausbesitzer Recht; das Kammergericht hob das Urteil auf. In der Revisionsinstanz vor dem Reichsgericht wurde ebenfalls zum Nachteile des Hauswirts entschieden. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Das ganze Interesse des Kündigungsempfängers an der vereinbarten Uebersendungsform geht dahin, daß er äußerlich auf die Wichtigkeit des Briefes hingewiesen, und daß ihm eine größere Gewähr für die tatsächliche und alsbaldige Kenntnisnahme des Briefinhalts gegeben wird. Schickt daher der Kündigende der Vereinbarung zuwider das Kündigungsschreiben in einem gewöhnlichen Brief oder durch besonderen Boten oder auf anderem Wege dem anderen Teil zu, so hat er zu beweisen, daß der andere Teil von der Kündigung tatsächlich Kenntnis erhalten hat. Der Nachweis, daß ihm das Schreiben rechtzeitig zugegangen ist, genügt dagegen nicht. Hat aber einmal der andere Teil von der vertragswidrig übersandten Kündigung rechtzeitg Kenntnis erhalten, so ist sein Interesse an der Uebersendungsform gegenstandlos geworden, und er kann sich nicht mehr auf sein formales Vertragsrecht berufen.

Witten, 27. Dezbr. (Dem Ankauf der Lohmannschen Besitzungen) in der Borbach, den die Stadtverordneten zum Preise von 120000 Mk. beschlossen hatten, ist der Magistrat nunmehr beigetreten, nachdem der Besitzer Herr Beigeordneter Lohmann (Elberfeld) noch 5000 Mk. an der Kaufsumme nachgelassen hat. Die Besitzung, welche 3540 Quadratruten groß ist, wovon 1595 Quadratruten auf das Staubecken des Borbaches entfallen, ist für die Stadt dadurch besonders wertvoll, weil ihr Erwerb dem Stadtwalde zugute kommt.

Wetter, 24. Dezbr. (Neues Rathaus.) Der Ehrenbürger unserer Stadt, Kommerzienrat Vorsteher, hat für die Stadt ein neues Rathaus erbauen lassen, das Montag in feierlichem Festakt in Gegenwart des Regierungspräsidenten von Bake-Arnsberg und vieler Ehrengäste seiner Bestimmung übergeben wurde. Das vom Regierungsbaumeister Werner in Berlin, einem Neffen des Stifters, errichtete Gebäude ist in den Formen der deutschen Renaissance gehalten. Es besteht aus drei Stockwerken mit hohem Dach und schlankem Turm. Die rechte Ecke der Front ziert ein großes Standbild des Reichsfreiherrn vom Stein. Der Stifter wurde zum Geheimen Kommerzienrat ernannt. Der Bauwert des Gebäudes einschließlich des ebenfalls von Bürgern Wetters geschenkten Grundstückes beläuft sich auf 400000 Mk. Der Gemeinde wurden kürzlich die früher besessenen Stadtrechte wieder verliehen.

Kirchhörde, 25. Dez. (Ein raffinierter Einbruchsdiebstahl) wurde in der vergangenen Nacht in der Wirtschaft Pimpelten hierselbst ausgeführt. Die Diebe haben mit einem Glasschneider in der Höhe des Fensterriegels eine Scheibe zerschnitten und dadurch das Fenster geöffnet. Es ist ihnen jedoch nur eine Geldkassette mit 10—12 Mark Wechselgeld in die Hände gefallen. An der Hauptarbeit, die alsdann noch erfolgen sollte, sind die unliebsamen Gesellen durch den wachsamen Hund des P. gehindert worden. Die Täter sind ungehindert wieder entkommen.

Dortmund, 27. Dez. (Wahres Geschichtchen.) In einer untersten Klassen einer hiesigen Volksschule unterhielt sich die sonst ernst veranlagte Lehrerin ausnahmsweise sehr freundlich mit den Kindern und fragte, was sie (die Kinder) ihr denn wohl bei dem Christkindchen bestellt hätten. Zuerst verlegenes Lächeln auf allen Bänken, doch als die Lehrerin die Frage unter Scherzworten wiederholte, ruft ein Knirps: „Das Christkindchen soll Ihnen einen Mann bringen."

Bielefeld, 27. Dez (Lehrer-Ortszulagen.) Die Königliche Regierung in Minden weigert sich, den hier für die Volksschullehrer bewilligten Ortszulagen in Höhe von 450 M. die Genehmigung zu erteilen; sie will nur Ortszulagen in Höhe von 300 M. genehmigen. Die Stadt wird die Entscheidung des Provinzialrats anrufen.

Rektor a. D. Manitius †

Eine seit langen Jahren hier von vielen hochgeachtete Persönlichkeit, der frühere Rektor der hiesigen Mittelschule, Herr Otto Manitius, ist am Freitag nach langem, schweren Krankenlager in einem Alter von 70 Jahren zu jenen stillen Inseln hinübergegangen, von denen es für den sterblichen Leib keine Wiederkehr gibt. Den bitteren Kelch des Menschenlebens hat er bis auf die Neige ausgekostet, schon vor ca. 5 Jahren mußte er seine Tätigkeit als Rektor aufgeben und sich von dem Lärm des Tages zurückziehen. Der willensstarke Mann hatte schwer unter den Folgen mehrerer Schlaganfälle zu leiden. Der Mann, der gestern zur letzten ewigen Ruhestätte hinausgebracht wurde, hat es durch seine seltenen Eigenschaften als Jugenderzieher verdient, daß ihm an dieser Stelle einige ehrende Worte nachgerufen werden. Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Unermüdlichkeit, das waren die Tugenden, die ihn vor allem auszeichneten. Herr Rektor a. D. Manitius war ein vielbeschäftigter, viel interessierter Mann, ein Mann von seltener Vielseitigkeit und seltenem Empfinden. In seiner langjährigen Wirksamkeit war auch nicht ein Augenblick, in dem er je in seiner strengen Pflichterfüllung nachgelassen hätte. Dabei war sein Charakter so durch und durch rechtschaffen, sein Sinn so fromm und gottesfürchtig, daß er sich die Hochachtung der vorgesetzten Behörden und die Liebe und Wertschätzung nicht nur seiner Berufskollegen sondern vor allem auch seiner Schüler in reichem Maße erwarb. Sie sahen ihn voll sonniger Lebensfreude, sie sahen sein warmes Empfinden für alles Gute und für Wahrheit, sie sahen seinen Gerechtigkeitssinn, das heißt die Strenge gegen sich selbst und die Milde gegen die Schwächen anderer. Der nun in Frieden Dahingegangene vereinigte in hervorragender Weise die für einen Jugendbildner notwendigen Eigenschaften: er lernte viel und wußte darum vieles und er verstand es auch, aus dem reichen Quell seines Wissens andere zu laben. Er hat seinen Schülern viele Worte der Weisheit in die Seele gepflanzt. Schwere Tage und Nächte hat der teure Verstorbene auf seinem Schmerzenslager zugebracht, aber geduldig hat er ausgeharrt und niemals über sein Loos gemurrt. Möge es der trauernden Gattin ein Trost sein, daß sie ihn mit aufopfernder Liebe bis an sein Ende pflegen durfte. Das Andenken an sein Leben und Wirken wird bei allen, die ihn kannten, fortbestehen und als leuchtendes Beispiel noch vielen zum Segen gereichen. Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

Ein früherer Schüler.

Zusammenstoß des Köln-Hamburger D-Zuges.

Von einer schweren Katastrophe ist Freitag morgen der Köln-Hamburger D-Zug betroffen worden. Amtlich wird gemeldet:

Bremen, 24. Dez. Gestern früh 6 Uhr 25 Min. stieß infolge Ungangbarkeit der Eingangsweiche bei Station Scheeßel der Hamburger D-Zug Nr. 91 auf den Schluß des Güterzuges Nr. 9319. Die Lokomotive und zwei Wagen des D-Zuges Nr. 91, sowie mehrere Wagen des Güterzuges Nr. 9319 wurden beschädigt. Sämtliche Telegraphenlinien sind abgeschnitten. Gleis 2 bleibt voraussichtlich eine Stunde gesperrt.

Leider sind bei diesem Unfall auch Menschenleben zu beklagen. Es wird gemeldet:

Bremen, 24. Dez. (Amtliche Meldung.) Bei dem Eisenbahnunglück bei Scheeßel sind getötet worden: Der Rittmeister Ernst v. Maltzahn vom 9. Dragonerregiment in Metz und Oberstabsarzt Dr. Otto Koelping von der Provinzialheilanstalt in Bonn. Leicht verletzt wurden die Gattin des getöteten Dr. Koelping, der Oberarzt Dr. Braundorf aus Rostock und ein Packmeister. Der Betrieb ist wieder hergestellt.

Ueber die Ursache des Unglücks meldet das „Hamb. Fremdenblatt: Der Unglückszug, der aus Köln kommende D-Zug ollte auf dem zweiten Gleis fahren, was auch ganz ordnungsmäßig verlaufen wäre, hätte die Weiche richtig funktioniert. Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist die Ursache der Katastrophe in dem Nichtfunktionieren der Weiche zu suchen. Der Weichensteller Hennings, der während der Katastrophe den Dienst versah, wollte dem Führer des Schnellzuges signalisieren, daß er auf dem zweiten Geleise fahren sollte. Trotz aller Bemühungen des Mannes soll es jedoch nach den Angaben des Bahnbeamten nicht möglich gewesen sein, die Weiche umzudrehen, so daß der D-Zug, der auf dem falschen Geleise fuhr, den stehenden Güterzug mit furchtbarer Gewalt von hinten anfuhr. Hennings erzählte, daß er, nachdem er bemerkt hatte, daß es ihm unmöglich war, die Weiche allein umstellen zu können, sofort telephonisch den Weichensteller Friedrich Gercke zu Hilfe gerufen habe. Gercke erschien auch sofort, noch vor dem Eintreffen des Schnellzuges, und mit vereinten Kräften versuchten die beiden Leute, die Weiche richtig zu stellen. Aber alle Bemühungen der beiden Männer, alle aufgewandte Kraft war völlig vergeblich. In ihrer entsetzlichen Verzweiflung gaben die Beamten im letzten Augenblick dem heranbrausenden Schnellzug durch Winken mit Fahnen und Tüchern Haltesignale, die der Lokomotivführer des Schnellzuges im letzten Moment bemerkte. Er gab auch sofort Gegendampf. Mit großer Gewalt zogen die Bremsen an, aber leider zu spät. Die Katastrophe konnte nicht mehr verhindert werden.

Ferner behauptet der Weichensteller, daß das Einfahrtssignal auf „Halt" stand, so daß angenommen werden muß, daß der Lokomotivführer, der im letzten Augenblick bremste, dies Signal vielleicht infolge des Nebels bei der Einfahrt übersah.

Scheeßel, 24. Dez. Gestern vormittag weilte der Eisenbahn-Direktions-Präsident aus Münster, Richard, dem die hiesige Station untersteht, auf der Unglücksstelle, die er in Begleitung verschiedener höherer Bahnbeamten eingehend besichtigte.

Berlin, 24. Dez. Auf Anordnung des Ministers von Breitenbach ist der Geheime Oberbaurat Breussing heute mittag nach der Unglücksstelle bei Scheeßel abgereist.

Cooks Verurteilung.

Seine Dokumente völlig wertlos.

Als vor Monden die Angriffe gegen Cook begannen und seine angebliche Nordpolentdeckung ins Reich der Fabel verwiesen wurde, hat der Forscher immer wieder auf die Prüfung seiner Dokumente durch die Universität Kopenhagen verwiesen, von der er vollständige Genugtuung erwartete. Nun ist diese Hoffnung zuschanden geworden. Ob's überhaupt eine Hoffnung war, die Cook hegte, oder ob es sich für ihn nur darum handelte, Zeit zu gewinnen, wird sich später erweisen. Für die wissenschaftliche Welt scheint der Forscher schon jetzt vollständig erledigt zu sein. Und wenn das gestern mitgeteilte Telegramm der Universitätskommission nur schlichtweg von Beweisunfähigkeit der Cookschen Papiere sprach, so lassen die heute vorliegenden Meldungen erkennen, daß das Urteil der Kommission ein viel härteres ist und daß man gewillt ist, die schärfsten Konsequenzen aus dem vernichtenden Resultat der Untersuchung zu ziehen. Es wird gemeldet:

Kopenhagen, 24. Dez. Der Senat der Universität Kopenhagen wird morgen zu einer Sitzung zusammentreten, um über den von einer großen Anzahl seiner Mitglieder gestellten Antrag zu beraten, Dr. Cook den ihm bei seiner Rückkehr aus der Arktis verliehenen Grad eines Ehrendoktors abzuerkennen.

* * *

Dr. Cook hat in wissenschaftlicher Beziehung jedes Interesse verloren, er ist nur noch als moralisches Phanömen zu betrachten, mit diesen Worten hat Friethjof Nansen seine Ansicht über Cook dargelegt. Der Erz-Schwindler selbst aber mag sich ins Fäustchen lachen. Er hat insgesamt 150,000 Dollar mit seinem Leuff „verdient". Die Makler der New-Yorker Effektenbörse rissen Cooks Bild von der Wand und zertrampelten es mit den Füßen, der Präsident nannte ihn den „Meisterlügner der Welt". — Leutnant Peary ist zurzeit die Tagesgröße der Amerikaner. Einen seiner Schlitten, mit denen er zum Nordpol vorgedrungen ist, wurde dem „Britischen Museum" in London als Andenken überwiesen.

* * *

Der Nordpol-Schwindler Cook ist jetzt auch aus allen Gesellschaften und Clubs, die ihn ehrenhalber zum Mitglied berufen haben, ausgeschlossen. Am meisten lacht und ärgert man sich, je nachdem, in Kopenhagen, wo Cook nach seiner Rückkehr zuerst gefeiert wurde. Das Observatorium Kopenhagen hatte letzthin extra einen großen eisernen Schrank für die wertlosen Dokumente angeschafft.

Schweres Eisenbahnunglück in Böhmen.

Prag, 26. Dez. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am ersten Weihnachtstage in der Nähe des Knotenpunkts der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn Chotzen: Der um 7½ Uhr früh nach Wien abgehende Schnellzug der Staatseisenbahngesellschaft fuhr um 9¼ Uhr vormittags beim Passieren der Station Uchersko vor Chotzen auf einen Güterzug auf. **Zehn Personen wurden getötet,** 28 schwer und viele leicht verletzt.

Prag, 26. Dez. Bei dem Eisenbahnunglück in der Station Uchersko sind, wie nunmehr festgestellt ist, insgesamt 11 Personen getötet und 20 verletzt worden. Das Unglück geschah infolge falscher Stellung der Distanzscheibe.

Zu dem Eisenbahnunglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die beiden Lokomotiven fuhren mit furchtbarer Kraft ineinander. Die nachfolgenden Personenwagen des etwa 150 Reisende zählenden Schnellzuges türmten sich aufeinander. Der Oberbau des Bahnkörpers wurde zerstört. Die Schienen wurden wie Strohhalme geknickt, und ein Wagen geriet durch Explosion des Gasbehälters in Brand. Vom Güterzuge sind 5 Wagen zertrümmert. Aus den Trümmern drang das Wehgeschrei der Verletzten, deren Bergung sich ungemein schwierig gestaltete. Die Schuld an dem Unglück trifft den Stationsbeamten Zeis von Uschersko, der dem Eilzuge das Ausfahrtszeichen gab, obwohl er Verspätung hatte, und eine Strecke dasselbe Gleis benutzen mußte wie der Schnellzug, der jeden Augenblick herankommen mußte. Zeis behauptete, er habe vor der Einfahrt des Prager Schnellzuges den Seimaphor auf Halt gestellt. Dem widersprach aber der in der Nähe des Seimaphors aufgestellte Weichenwärter. Ein Ausschuß der Eisenbahnbehörde stellte fest, daß die Apparate in Ordnung waren, und daß der Seimaphor auf freie Fahrt zeigte. Der Beamte, ein noch junger Mensch, hatte nach dem Unglück vollkommen den Kopf verloren und war geflüchtet. Er fand sich später wieder ein und wurde verhaftet.

Ueberschwemmungen in Spanien und Portugal.

Barcelona, 24. Dez. Nach amtlichen Meldungen sind in dem Ueberschwemmungsgebiete zahlreiche Gebäude zerstört worden. In der Unterstadt von Ciudad-Rodrigo sind etwa **50 Häuser eingestürzt.** Weitere amtliche Nachrichten über das Hochwasser melden, daß in Ciudad-Rodrigo, soweit bisher bekannt, 4 Personen ertrunken sind. Zahlreiche Ortschaften in der Gegend von Vala, Salamanca, Bilba, Leon, Burgos und Valladolid sind überschwemmt.

Lissabon, 25. Dez. Seit 2 Tagen sind alle Verbindungen mit Oporto unterbrochen. Das Unwetter soll in dieser Stadt außerordentlichen Schaden und verschiedene Unfälle zur Folge gehabt haben. Die im Hafen liegenden Schiffe sind durch die heftige Strömung von ihrer Verankerung losgerissen worden.

Oporto, 25. Dez. Der Duero ist von 10 auf 12 Meter gestiegen, beginnt aber in sein Bett zurückzutreten. Die Fluten sind in die Speicher eingedrungen und haben Baumwollballen und Weinfässer fortgeschwemmt. Alle in der Mündung liegen-

den Schiffe haben sich von den Ankern losgerissen und sind auf den Sandbänken gestrandet. Die Mannschaften haben sich an Land gerettet. Von der Bemannung des deutschen Dampfers „Eintra“ **sind nur 6 gerettet.** Der 2. Offizier, der zweite Maschinist und ein Matrose haben das Schiff in Rettungsbooten verlassen, der erste Offizier und 2 Mann sind an Bord zurückgeblieben. Auch der deutsche Dampfer „Nestor“ ist vor der Flußmündung aufgelaufen.

Lissabon, 26. Dez. Das Unwetter hat nachgelassen. Die Telephon- und Telegraphen-Verbindungen, die mit dem 22. ds. Mts. unterbrochen waren, sind wieder hergestellt. König Manuel hat sich nach Oporto begeben.

Neueste Nachrichten.

△ **Dortmund,** 28. Dezember. (Die elektrische Vollbahn Dortmund—Düsseldorf.) Der Eisenbahnminister hat der kommunalen Vereinigung für den Bau einer rheinisch-westfälischen Stadtbahn mitgeteilt, daß er nicht in der Lage sei, die Erlaubnis zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine elektrische Vollbahn Dortmund—Düsseldorf zu erteilen. Inzwischen ist es, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, dem eingesetzten Ausschuß gelungen, die Vorarbeiten ohne staatliches Privileg auszuführen, und die Unterlagen für das Projekt zu beschaffen, dessen Ausarbeitung in kürzester Frist beendet sein wird.

Berlin, 27. Dez. (Folgenschwere Verzweiflungstat einer Mutter.) Die Frau des 32jährigen Hilfsmonteurs Franz Schulz erhängte in Abwesenheit ihres Mannes in der vergangenen Nacht ihre 3 Kinder im Alter von 1—6 Jahren und vergiftete sich dann selbst anscheinend mit Salzsäure. Wiederbelebungsversuche waren nur bei der Frau von Erfolg begleitet, die die Tat angeblich wegen der Untreue ihres Gatten begangen hat.

Bremen, 27. Dez. (Zu den Unwettermeldungen.) Bei der jüngsten Sturmkatastrophe in Oporto ist auch der der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Nordsee gehörige Dampfer „Sachsen“ gestrandet und als verloren zu betrachten, während sich die Mannschaft retten konnte. Der als gestrandet gemeldete deutsche Dampfer „Nestor“ gilt gleichfalls als verloren, da er auf steinigem Grund liegt.

Kiel, 24. Dezbr. (Das Ende des Betrügers.) Marine-Oberingenieur Roggensack, der in der Danzig-Affäre zur Dienstentlassung verurteilt war, hat sich erschossen, nachdem ein Gnadengesuch vom Kaiser abschlägig beschieden worden war.

Tassow, 27. Dez. (Drei Kinder erstickt.) Am 1. Feiertag sind hier 3 Kinder eines Steinschlägers, die von ihren Eltern allein in der Wohnung zurückgelassen waren, in ihren Betten erstickt, da die Ofenklappe zu früh geschlossen worden war.

Breslau, 27. Dezbr. (Graf Praschma †.) Das Mitglied des Herrenhauses, Graf Friedrich Praschma, ist auf Schloß Falkenberg in Oberschlesien nach kurzer Krankheit gestorben.

Nancy, 27. Dez. (Liebestragödie.) Die Sängerin Duban, die erfahren hatte, daß ihr Geliebter, der Kapellmeister Fischer am Eldoradotheater in Nancy eine reiche Heirat eingehen wollte, drang in das Zimmer ihres Geliebten ein, erschoß ihn und brachte sich dann selbst lebensgefährliche Verletzungen bei.

Nizza, 24. Dezbr. (Motorboot explodiert.) Gestern abend explodierte auf der Rhede das Motorboot des Barons Vernetty-Hausmann. Durch die Splitter wurden der Eigentümer und sein Begleiter getötet.

Attentat auf den Prinzen Tschun.

Kein Tag ohne ein politisches Attentat im Osten! Nach dem japanischen Marquis Ito, dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu, dem koreanischen Premier Yi ist jetzt der Prinzregent von China an die Reihe gekommen. Ein Telegramm meldet:

Köln, 27. Dezember. Der Kölnischen Zeitung wird aus Schanghei unter heute telegraphiert: Ein Revolutionär aus Südchina verübte einen Mordanschlag auf den Prinzregenten in dem Augenblick, wo dieser vor dem Palast seinen Wagen verließ Durch den Dolchstoß wurde Prinz Tschun am Unterleibe leicht verletzt, der Blutverlust war gering. Der Verletzte befindet sich verhältnismäßig wohl. Der Täter ist verhaftet. Die Stadt Pecking ist vollkommen ruhig. Ueber das Motiv zu dem Anschlag liegen noch keine näheren Mitteilungen vor.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Dienstag, den 28. Dezember 1909. Anfang 6½ Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 24, braune Karten. „Die Meistersinger von Nürnberg“, in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Mittwoch, den 29. Dezember 1909. Nachmittags 3 Uhr. Letzte Weihnachts-Kindervorstellung zu volkstümlichen Preisen. Zum letzten Male. „Barfüßchen“ oder „Die drei Männlein im Walde“. Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Carl Schröder. (Für diese Vorstellung ist der II. und III. Rang bereits für die Waisenkinder reserviert.) — Abends 7½ Uhr. Volksvorstellung bei aufgehobenem Abonnement. Jahreskarten giltig. Volkstümliche Preise. „Hasemanns Töchter“. Volksstück in 4 Aufzügen von Adolph L'Arronge.

Donnerstag, 30. Dez. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 25, grüne Karten. „Die Geisha.“ Operette in 3 Aufzügen von Sidney Jones.

Standesamts-Nachrichten.

Annen.

Geburten:

1 Sohn: Bergm. Franz Gallinat, Maurer Rochus Weber, Bergm. Herm. Sprenger, Briefträger Bernh. Düchting, Schneider Heinr. Zülch.

1 Tochter: Fabr. Arb. Friedr. Aufermann, Bergm. Heinr. Schwalm, Bergm. Joh. Bastian, Fabr. Arb. Marinus Aalbertsberg, Bergm. Aug. Schulze, Glasmacher Jacob Wendel.

Aufgebote:

Apotheker Max Janitzki, und Auguste Nolte, Annen und Gelsenkirchen, Bergm. Otto Hermanns und Witwe Ida Witte geb. Schierenbeck, Hombruch und Annen, Bergm. Emil Große-Benne und Luise Pütter, Annen und Ende. Bergm. Wilh. Friedr. Hautkapp und Witwe Elisabeth Jammerzen geb. Balkenhol, Herbede und Annen.

Eheschießungen:

Eisenbahn-Hülfsschaffner August Lange und Hulda Fröhlich, Dortmund uud Annen.

Sterbefälle:

Heinr. Röttgerding, 3 Tage. Witwe Mina Potthoff geb. Hasenkamp, 63 Jahre 331 Tage. Totgeburt Happe. Wilhelm Niggetit, 138 Tage. Erna Rose, 66 Tage. Hubert Altebornholt, 182 Tage. Knabe Sprenger, 13 Stunden. Heinr. Düchting, 1 Tag.

Schmidt's „Neue Kraft“

das Ideal-Nährmittel. Meißen, den 15. Oktober 1908. Ich leide schon längere Zeit an Nervosität, welche sich in Schwindelanfällen, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit usw. äußerte. Nachdem ich schon mancherlei andere Mittel probiert hatte, versuchte ich endlich auch Ihre Nerven-Nährtabletten „Neue Kraft“, die mir auch sehr gute Dienste tun. Ich fühle mich seit Gebrauch derselben ganz bedeutend wohler, die Kopfschmerzen und Schwindelanfälle haben ganz erheblich nachgelassen, und hoffe ich, durch längeren und regelmäßigen Gebrauch meine Nerven vollkommen wiederherzustellen. Ich kann jedem mit dem gleichen Leiden Belasteten Ihre Nervennahrung „Neue Kraft“ aufs wärmste empfehlen. Schicken Sie mir, bitte, eine neue Dose Tabletten wie gehabt. Hochachtungsvoll W. P. — Preis in Pulver M. 1.80 und 3.75, Tabletten M. 2.— und 4.—. Wo noch nicht erhältlich, auch direkt ohne jeden Aufschlag durch Vereinigte Chemische Laboratorien Kötzschenbroda-Dresden.

☛ Auf die Beilage des Herrn Th. Lauser, chemische Fabriken in Regensburg, btr. das vorzügliche Schweinemastmittel „Bauernfreude“ machen wir hiermit aufmerksam.

Zeppelins Luftschiff

als Modellierkarton.

Preis 30 Pfg.

Stets vorrätig bei **Fritz Küching.**



Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein geliebter Mann, unser treuer Bruder und Onkel, der

Rektor a. D. Otto Manitius

im Alter von 70 Jahren.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Louise Manitius.

Annen, den 24. Dezember 1909.

Nachruf.

Heute morgen entschlief nach langem Leiden

Herr Rektor a. D. Otto Manitius.

Der Entschlafene war vom 1. April 1879 bis 1. Dezember 1904 Leiter der evang. Volks- und Mittelschule in Annen und Mitglied der Schulvertretung.

Bis schwere Krankheit ihn traf hat er mit seltener Treue und Hingebung an der ihm anvertrauten Schule gearbeitet und grosse Erfolge erzielt.

Sein reiches Wissen, seine Liebe zu den Kindern, seine Herzensgüte und sein tiefes Verständnis für alle die Schule betreffenden Fragen machten ihn zu einer um das Schulwesen der Gemeinde Annen hochverdienten und in der Gemeinde hochgeachteten Persönlichkeit.

Sein Andenken wird nicht nur bei seinen Schülern im Segen bleiben.

Annen, den 24. Dezember 1909.

Namens der Schuldeputation:
Drees, Amtmann.

Nachruf.

Am 24. d. Mts., morgens 4 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden

Herr Rektor a D. Otto Manitius.

Er ist von 1879 bis 1904 Leiter der hiesigen evangelischen Schule gewesen. Seine hohen Geistesgaben und sein unermüdlicher Pflichteifer haben ihn zu einem hervorragenden Förderer des Annener Schulwesens gemacht.

Durch sein vorbildliches Leben und Wirken, durch seine gerechte und wohlwollende Gesinnung hat er sich unsre aufrichtige Verehrung und Liebe erworben.

Wir werden sein Andenken allzeit hoch in Ehren halten.

Das Kollegium der ev. Gesamtschule.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 6 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Berginvalide Heinrich Korte

im Alter von 67½ Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Annen, Wullen, Stockum, Schweve, Brackel, Barmen, Köln und Pittsburgh p. H., 26. Dezbr. 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstr. 31 aus statt.

Nur trockenstes Holz für Möbel!

Wenn Sie **wirklich gute Möbel preiswert** kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung von 320 Musterzimmern; sie ist die grösste Westdeutschlands. Katalog für vollständige Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen wird franko zugesandt. Freie Lieferung. **Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst Gebrüder Schürmann, Essen-Ruhr.**

Ansichts-Karten

vorrätig bei

Fritz Küching, neben der Apotheke.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 30. Dez. 1909 nachmittags 4 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Jüliger in **Annen:**

1 Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Plüschgarnitur (1 Sofa, 2 Sessel), **1 Vertikow, 1 langen Spiegel** mit Konsole, **1 Ausziehtisch, 1 großes Bild, 1 Paneelbrett, 4 Stühle** mit Rohrsitz, **1 Serviertisch, 1 Pultschrank, 1 Sofa** mit Lederbezug

öffentlich meistbietend gegen Bar.

Witten, den 28. Dezbr. 1909.

Popitz
Gerichtsvollzieher, Witten, Viktoriastr. 12.

Adler-Apotheke, Annen

empfiehlt:

Sämtliche Sorten **Gummi-Sauger, Kinderflaschen, Mundwässer, Zahnpasten, Zahnbürsten.**

— Sämtliche Tier-Arzneimittel. —

Generalversammlung

der

Ardeyer Waldgenossenschaft

am **Mittwoch,** den **29. Dez.,** nachmittags 4½ Uhr, im Restaurant Fuchs in Annen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage
2. Geschäftsbericht
3. Aufstellung des Etats p. 1910
4. Verschiedenes.

Großholthausen. 16. Dez. 1909

Der Vorstand.
J. A.:
Hermann, Vorsitzender.

Bergm. Unterstützungskasse „Glück auf „Viktoria“,“ Rüdinghausen.

Am Sonntag, den **9. Januar 1910,** nachmittags 4 Uhr im Vereinslokale bei Wirt Hupfeld, hierselbst

„Generalversammlung“

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der monatlichen und rückständigen Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Feststellung des nächstjährigen Haushalts-Etat.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Lokalfrage.
6. Verschiedenes.

Rüdinghausen, den 26. Dez. 1909

Der Vorstand.

Steckbrief.

Gegen den Wehrmann, Arbeiter **Adalbert Skalecki,** geboren am 27. März 1876 zu Grzybno, Kreis Schrimm, zuletzt in Castrop aufhaltsam, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urteil des Standgerichts des Infanterie-Regiments Nr. 13 vom 4. Januar 1903 erkannte mittlere Arreststrafe von 14 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, ihn zu verhaften, an die nächste Militärbehörde abzuliefern und sofort hierher Mitteilung zu machen.

Dortmund, 24. Dezbr. 1909.

Gericht des Bezirkskommandos II, Dortmund.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Verwaltungssekretär Herrn **Hans Heuel** in Lünen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wullen b. Annen. Weihnachten 1909.

Wilhelm Klevinghaus u. Frau.

Elisabeth Klevinghaus
Hans Heuel
Verlobte

Wullen bei Annen — Lünen

Weihnachten 1909.

Bekanntmachung.

Reklamationen Militärpflichtiger auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst sind persönlich unter Vorlage der Steuerzettel, der Geburtsscheine der Eltern und sämtlicher Geschwister, des Nachweises über den Arbeitsverdienst der letzten 6 Monate, Invaliden-Pension pp. und der die Befreiung oder Zurückstellung sonst begründeten Atteste, Schuld-Dokumente, Zinsquittungen usw. in der Zeit vom

10. bis 20. Januar 1910

vormittags von 9 bis 11 und nachmitags von 3 bis 5 Uhr auf dem Melde-Bureau hier, Zimmer Nr. 3, anzubringen.

In den Vorjahren angebrachte Reklamationen müssen wiederholt werden. Reklamationen der Landwehrleute und Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung sind ebenfalls während der angegebenen Zeit anzubringen. Auch diese Reklamationen sind wie diejenigen der Militärpflichtigen zu begründen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, die nach Schluß des Ersatz-Geschäftes angebracht werden, wegen Verspätung zurückgewiesen werden müssen.

Kirchhörde, 22. Dezember 1909.

Der Amtmann:
Kuntze.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Amtsbezirk aufhalten, in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1910

zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle auf dem Melde-Bureau hier, Zimmer Nr. 3, sich zu melden haben.

Hierzu gehören:

a) sämtliche männliche Personen, welche im Jahre 1890 geboren sind und hier ihren Aufenthalt genommen haben,

b) ältere Militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatz-Behörde erhalten haben.

Die nicht im hiesigen Amtsbezirk geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung einen Geburtsschein vorzulegen. Derselbe muß vom Standesamt ausgestellt sein. Die Geburtsscheine werden unentgeltlich erteilt. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im 1. Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein mitzubringen. Sind die Militärpflichtigen am Orte ihres Aufenthaltes (Wohnsitzes) zeitig abwesend, so sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Dienst- und Fabrikherren zur Anmeldung zur Stammrolle verpflichtet.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Kirchhörde, den 22. Dezember 1909.

Der Amtmann:
Kuntze.

Wormser Weinmost
Unvergohren, alkoholfrei, naturrein gekeltert von
H. Lampe & Co. G.m.b.H.
Worms a. Rh.
Zur Kur und Tafel
3 mal Grand Prix (Paris, Brüssel, London) und viele goldene Medaillen.

nur im
Kaufhaus für Lebensmittel
Wittenerstr. 75 zu haben.

5 Mk. Belohnung

demjenigen, wer mir meinen Hund weißer Fox-Terrier wieder besorgt, derselbe ist mir am 2. Weihnachtstage abhanden gekommen.

Restaurant Eberhardt,
Annen, Wittenerstraße 39.

Bowlen — **Weine u. Früchte Sekt**
empfiehlt
Emil Haarmann.



Bildhübsch

macht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges jugendfrisch. **Aussehen**, weißsammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint**

Alles dies erzeugt die allein **echte** Steckenpferd-Lilienmilch-Seife **v. Bergmann & Co., Radebeul**

a Stück 50 Pfg. bei
O. Blumberg, Drogerie,
Adler-Apotheke,
Hermann Wilke, Drogerie.
in Stockum bei **Gebr. Rosenthal.**

Klauenöl
präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder von
H. Möbius & Sohn, Hannover.
3250) Zu haben bei
J. Hibbeln, Annen.

Wilke & Co., G.m.b.H. Annen i. W.

Telephon No. 331 Amt Witten. **Obere Rüdinghauserstr. 8a**

Fertigen an:

schmiedeeiserne Gitter und Portale, Grabgitter, Eisenfachwände, Eisenkonstruktionen, Dachbinder usw.

Blechbehälter für chem. Fabriken.

Sämtliche Reparaturen an Maschinen u. Apparaten.

Lager in ⊢- und ⌴-Eisen und Moniereisen.

1144 **Billigste Preise!** **Prompte Bedienung!**

Neujahrs-Glückwunsch- und -Postkarten

neue hübsche Muster in reichhaltiger Auswahl vorrätig.

Neujahrskarten mit Namendruck in feinster und billigster Ausführung.

Fritz Küching, neben der Apotheke.

Auf zur billigen Branntwein-Quelle!

Zu Sylvester!!



Klaren	Ltr nur	65 Pfg.	Rum	Ltr. nur	90 Pfg.
Alten	„ „	75 „	Cognak	„ „	140 „
Münsterländer	„	75 „	Kümmel	„ „	90 „
Nordhäuser	„	85 „	Pfeffermünz	„ „	90 „
Elmendörfer	„	105 „	Anisette	„ „	90 „

Besonders empfehlenswert:

Samos, vom Faß . . . . . Ltr. nur **85** Pfg.
Punsch per Flasche dreiviertel Ltr. nur **150** Pfg. mit Flasche.
Weißwein zu Bowle etc., per Flasche dreiviertel Liter nur **75** Pfg. mit Flasche.
Rotwein zu Glühwein etc, per Flasche dreiviertel Liter nur **75** Pfg. mit Flasche.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

nur Wittenerstr. 75 — **Kaufhaus für Lebensmittel** — nur Wittenerstr. 75

Burgunder- Arak- Rum- } **Punsch-Syrup.**
sowie
Likör-Weine
kaufen Sie sehr preiswert in der **Central-Drogerie**
Herm. Wilke,
Roonstraße 7.

Eine schöne **abgeschlossene**
Wohnung,
4 Zimmer, 2. Etage, an eine kleine, ruhige Familie per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

Eine schöne
Wohnung
von 4 durchgehenden Zimmern in der 2. Etage evtl. mit Garten zum 1. April zu vermieten.
Herdeckerstr. 22.

1 Wohnung
von 3 Zimmern nebst Stall per 1. April zu vermieten.
W. Klein, Stockumerstr.

Werter Herr!

Besten Dank für Ihre bewährte Rino-Salbe. Seit 2 Jahren habe ich eine wunde Hand gehabt; nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe ist die Hand geheilt.

Gruß von
Jul. Melle.
Friedrichsb., 10./12. 1905.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur in echt Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Reparaturen
an
Nähmaschinen aller Systeme finden prompte Erledigung in der [3053
Werkstatt von G. Seifarth
— Annen. —

5500
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt Flasche 90 Pfennig
Best. feinschmeck. Malz-Extrakt. Dafür Angeboten. weise zurück.
Beides zu haben bei:
Theod. Wilke in Annen
Otto Blumberg „ „
Emil Haarmann „ „
Heinrich Cordes „ „
Herm. Wilke Central-Drog.



Große Freude

können Sie sich zu **Silvester** machen, wenn Sie sich Ihren **Grog** oder **Punsch** aus

Dr. Mellinghoff's Essenzen

bereiten. Sie sind erhältlich in Flaschen à 75 Pf.

In Annen bei **Otto Blumberg, Emil Haarmann, Th. Wilke** und **Herm. Wilke.**

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!



Achtung! **1,000,000**

junger Leute und Männer giebt es, die sich gerne selbst rasieren möchten, um jeder **Gefahr wegen Ansteckung von Hautkrankheiten** aus dem Wege zu gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das **Selbstrasieren** allgemein zu machen, in den nächsten 3 Monaten **mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser „Mobil"** zu dem **erstaunlich billigen Reklamepreise von nur 2 Mk.** per Stück in feinem Etui mit Golddruck an Jedermann abzugeben. (Bei Voraussendung des Betrages sind 20 Pfg. für Porto mitzusenden, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr). Das Messer ist **mit Schutz-Vorrichtung** versehen, die ein Schneiden unmöglich macht, wir garantieren für 5 Jahre Schneidfähigkeit und nehmen jedes Messer, das nicht gefällt, nach 30 Tagen retour. — — **Vollständige Rasiergarnitur No. 2,** echt Eiche, fein poliert, mit Sicherheits-Rasiermesser, Pinsel, Napf, Seife und Streichriemen, **pro Stück 5.75 Mk.,** Porto extra.
Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerken, Spielwaren etc. **gratis** und **franko** an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Fabrik, **Wald-Solingen**

Alle Arten Kalender pro 1910
vorrätig bei
Fritz Küching,
(neben der Apotheke.)



Annener Sargmagazin,
Anton Lammerskötter, Bismarckstr.

Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen** aller Art, **wie Tannen-, Eichen- u. Zinksärge zu billigsten Preisen.** Auch sind alle anderen **Trauersachen** wie **Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben,** große **Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc. etc.** bei mir preiswürdig zu haben.

140 **Anton Lammerskötter.**

Neueste Singer-Nähmaschine „Krone".
Strelitz i. Mecklbg., 1. 10. 1006.
Die mir gesandte Nähmaschine überrascht durch leichten geräuschlosen Gang, elegante Ausstattung u. Billigkeit. **C. J. Lingens,** Architekt.



Die Neueste Singer-Nähmaschine „Krone" verriegelt die Naht am Ende, auch vor- u. rückwärts nähend. **Seit 30 Jahren** Lieferant v. Post-, Preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten, Lehrer-, Milit.-Verein., versendet d. deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine „Krone" mit hygienischer Fußrohr für alle Arten Schneiderei, **40, 45, 48, 50 M.,** 4 wöchtl. Probezeit. 5 Jahre Garant. **Patent-Waschmaschine.** Rollmaschine m. Platte billigst. **Jubiläums-Katalog, Anerkennungen gratis.** Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-**Grossfirma M. Jacobsohn** Berlin N. 24, Linienstr. 126.

Sensationelle Leistung. Das Beste der Neuzeit, garantiert geräuschlos. **Petroleum-Heizofen.**

Abbruchsunternehmer
A. Paschen sen. Annen, Karlstraße 15, Dortmund, Lambachstr. 16 übernimmt und kauft als Fachmann in jeder Art [134
Abbrüche
und verkauft die **fehlerfreien Baumaterialien** zu den billigsten Preisen.

Für Kinder und stillende Mütter
ist der unvergohrene alkoholfreie Traubensaft
Wormser Weinmost
unentbehrlich, weil gehaltreich, gesund u. nahrhaft

Zeitungs-Makulatur
stets vorrätig bei
Fritz Küching.

nur im
Kaufhaus für Lebensmittel
Wittenerstr. 75 zu haben.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

uelle!
90 Pfg.
140 „
90 „
90 „
90 „
ur 85 Pfg.
mit Flasche.
Liter nur
Liter nur
Bitte meine Schaufenster zu beachten!
nur
Wittenerstr.
75
reude
hen, wenn Sie sich
Essenzen
à 75 Pf.
l Haarmann
ke.
profitiert! ●
0,000
junger Leute und Männer giebt es, die sich gerne selbst rasieren möchten, um us dem Wege zu rasieren allgemein heitsrasiermesser nur 2 Mk. per Bei Voraussendung stet 20 Pfg. mehr). hneiden unmöglich nen jedes Messer, Rasiergarnitur insel, Napf, Seife xtra.
waren, Haus- und sen, Musikwerken, nn.
-Solingen
ro 1910
ching,
otheke.)
gazin,
ismarckstr.
ein Lager
aller Art,
ksärge
n Trauer-
, Hauben,
und Arm-
n.
ter.
unternehmer
n sen. Annen,
5, Dortmund,
16 übernimmt
s Fachmann in
[134
rüche
die fehler-
materialien
ften Preisen.
Kinder
nde Mütter
nvergohrene
ie Traubensaft
mser
most
rlich, weil
esund u nahrhaft
im
Lebensmittel
75 zu haben.

Beilage zur „Anneler Zeitung“.

Nr. 151. 1909. Dienstag, den 28. Dezember. 25. Jahrgang.

Der Einsiedler von der Hallig.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

Nachdruck verboten.

25

Gottes Gericht! Gottes Gericht! Du bist meines Sohnes Mörder, an Deinen Fingern klebt sein Blut!“ schrie die unglückliche Mutter dem Herrn von Herbach entgegen. Dann brach sie bewußtlos zusammen. Entsetzen lähmte die Anwesenden.

„Ja, ich tats,“ rief Waldemar; „aber nicht ihm sollte die Kugel gelten, nicht ihn wollte ich in die Forst locken, — sondern diesen da, der mir die Frucht der Mühen eines ganzen Lebens raubt, diesen, vor dessen Ankunft mich Lechamps gewarnt. Ich spielte ein gewagtes Spiel, ich habe es verloren und bezahle — so:

Mit Blitzesschnelle zog er ein kleines, mit schärfster, giftiger Flüssigkeit gefülltes Flazon, daß er wohl für ein verhängnisvolles Ereignis bei sich geführt hatte, aus der Brusttasche hervor, setzte es eben so schnell an den Mund und leerte es in einem Zuge. Dann sank er leblos zu Boden. Noch immer stand das Lächeln des Hohns auf seinem Antlitz, als der Körper schon erstarrt war.

Während Niels und Leo um Lydia beschäftigt waren, knieten Felix und Mila vor dem Sessel des sterbenden Waldenow.

„Ich sterbe gern,“ sagte er kaum noch vernehmbar. „Mit Gott bin ich versöhnt und seit lange auf den Tod vorbereitet; droben sehe ich meine Hella winken. Dich, mein Sohn, hat das Schicksal geprüft und Du wirst treu bleiben Gott und seinen Geboten. Dich, Mila, die mir eine Tochter war und der ich viel Erkenntlichkeit schulde, Dich vertraue ich meinem Sohne an, er wird stets Dein Schutz sein. Folge Euch stets der Friede des guten Bewußtseins und ehret still den, der Euch hier segnet bis über das Grab hinaus.“

Der Baron legte seine mageren, kalten Hände unter einiger Anstrengung auf die Häupter der vor ihm knieenden, jungen Leute, die vergeblich suchten, ein heftiges Schluchzen zu unterdrücken. Ein seliges Lächeln verklärte das Antlitz des Sterbenden. Und dieses Lächeln verschwand nicht, als der Geistliche des Dorfes das Gemach betrat, um den letzten Trost der Religion zu spenden; und der Friede des Himmels lag auf des Barons Zügen, als längst schon die irdische Hülle erkaltet war.

Geliebt von den Untergebenen, geachtet im Lande nah und fern, klingt der Name des Erben, des jungen Felix Waldenow und Milas seiner Gattin; liebliche Kinder spielen zu den Füßen des glücklichen Paares, dessen Häuslichkeit Niels Gardbergs tault, der seine Besitzung jenseits des Ozeans anderen Händen übergeben hat und sich glücklich preist, die Enkel seiner Hella auf seinen Armen zu wiegen.

Das stattliche Hotel in der Residenz, das einst Lydia Bernheim bewohnte, ist nun einer anderen Bestimmung geweiht, seit das Grab die Reste des Gemordeten Sohnes umschloß. Wo sonst fröhliches Lachen und Festjubel ertönte, liegen jetzt, wohlgebettet und gepflegt, arme Kranke, und statt der gallonierten Diener, die den geputzten Gästen seltene Leckerbissen boten, durchschreiten ernste Diener der Wissenschaft Zimmer und Säle. „Bernheims Asyl“ fügte der Wille der Stifterin der prahlenden Inschrift des Gründers des palastähnlichen Gebäudes hinzu, wie noch heute am Eingangstor der Stiftung zu lesen ist.“

Lydia selbst aber weilt in weiter Ferne auf der meerumwogten Hallig, die Leo Barfeld teuer geworden, als Gattin des Einsiedlers, der Erinnerung lebend, ein guter Engel aller Leidenden und Bedürftigen. Ob sie noch leben? — der Erzähler weiß es nicht zu sagen; führt aber der Zufall den Leser einmal an Schleswigs westliche Küste, so mag er selber forschen und erkunden, was Wahrheit ist, was Dichtung in unserer Erzählung vom „Einsiedler auf der Hallig“.

— Ende. —

Das Kunststückl.

Humoreske von **Alexis Kolb.**

(Nachdruck verboten.)

Das ganze Postamt war außer'm Häusl. Händeringend, mit flatterndem Schlafrocke lief der alte Postmeister in der Kanzlei herum und schaute verstörten Blickes in jeden Winkel.

Der magere Expeditor räumte schwitzend und pustend den staubigen Inhalt eines Drucksortenkastens aus und mit einer wahren Armensündermiene rutschte 's Pepperl, der weißköpfige Postbote unter den Tischen und Regalen herum und rief zitternd die Hilfe des heiligen Antonius an.

Sie suchten alle drei mit dem Mute der Verzweiflung.

Ja! wenn es noch eine Banknote gewesen wäre, die hätte sich leichter finden lassen, so aber!

„Daß mir dies noch in meinen alten Tagen passieren muß!“ jammerte der Postmeister. „Dreißig Jahre habe ich das Amt geführt in peinlichster Ordnung und nun diese Schand'! Pepperl! Pepperl! was hast Du mir angetan?“ rief er schmerzlich dem gänzlich zerknirschten Boten zu, der sich eiligst noch tiefer unter die Regale verkroch.

Und gerade heute mußte sich das Mißgeschick ereignen.

Da hatte der Postmeister gestern ein vertrauliches Brieflein von seinem liebwerten Amtsgenossen aus Dreihacken erhalten.

„Lieber Herr Kollega! Der Postkommissär Dr. Ueberfall hat heute Amts-Revision bei mir vorgenommen, derselbe trifft morgen nachmittag bei Dir ein, halte alles hübsch in Ordnung.

Das war eine Nacht fieberhafter Tätigkeit; weder der Postmeister, noch der Expeditor, noch der Bote schlossen ein Auge.

Dafür war das Amt am nächsten Morgen aber auch wie aus'm „Schachterl“. Nichts fehlte, nicht einmal ein Pünktlein auf einem Recepisse.

Mit siegesgewisser Miene durchschritt der Postmeister die Kanzlei und freute sich schon im vorhinein auf die belobenden, anerkennenden Worte des gestrengen Vorgesetzten.

Da fiel so von ungefähr sein Blick auf den jungen Expeditor.

Der stand vor einem mächtigen Stoß von Briefen, aber er stempelte dieselben nicht ab, wie es seine Obliegenheit gewesen wäre, sondern er betrachtete kopfschüttelnd den Stempel in seiner Hand.

„So sputet Euch doch, Franz!“ rief der Postmeister unwillig. Aber der junge Beamte schien diese Aufforderung ganz zu überhören. Langsam wandte er sich dem Postmeister zu.

„Wir haben doch heute den neunten?“ frug er zögernd.

„Freilich, mir scheint, Ihr seid schlaftrunken?“

„Wenn wir heute den neunten haben, so kann ich die Briefe nicht abstempeln,“ antwortete mit unsicherer Stimme der Expeditor.

„Und warum nicht?“ rief der Postmeister befremdet, und nichts Gutes ahnend trat er an den Tisch heran.

„Weil mir das Datumzeichen aus dem Stempel fehlt und weil ich das Zeichelchen nirgends finden kann, weder auf den Tischen noch im Kästchen; die anderen Daten sind alle darinnen.“

Der Postmeister mußte sich bei dieser Nachricht an einer Stuhllehne festhalten, so war ihm der Schrecken in die Glieder gefahren, denn er hatte sofort die ganze Schwere des Unglücks erkannt. Ein Postamt ohne Stempel, das war überhaupt undenkbar. Und nun konnte auch noch jeden Augenblick der Kommissär über die Schwelle treten. Da begann jenes verzweifelte, unfruchtbare Suchen.

„Vielleicht kann der Schlosser den Schaden gut machen,“ meinte endlich der Expeditor.

'S Pepperl, der das ganze Unheil beim Putzen der Zeichen während der Nacht angerichtet haben sollte, wurde um den Schlosser geschickt. Und im Eilschritt kam der Meister.

„Seid außer Sorge, Nachbar Postmeister,“ begann er trostreich, die Arbeit ist mir ein Spaß, morgen gehe ich in die Kreisstadt und da besorge ich mir die nötigen Werkzeuge, denn auf so feine Sächelchen ist meine Werkstatt nicht eingerichtet.“

Und zufrieden mit sich selbst ging der Schlosser wieder davon.

„Morgen! da ist es zu spät," stöhnte der unglückliche Postmeister und ließ sich erschöpft auf einen Stuhl nieder.

„Sollte es nicht der Tischler aus Holz zuwege bringen?" stotterte angsterfüllt 's Pepperl unter den schützenden Regalen hervor, wohin er sich schon wieder verkrochen hatte.

In stumpfem Gleichmut nickte der Postmeister mit dem Haupt. Mit wichtiger Miene betrat Meister Ungleich die Kanzlei und eingehend prüfte er den Stempel. „Wenn ich das richtige Holz dazu hätte, und wenn mein Sohn, der Kunsttischler, nicht zum Militär eingerückt wäre," meinte er nachdenklich, „könnte Euch gleich dazu geholfen werden, so aber . . ." der Tischler zuckte die Schulter und empfahl sich.

Da trat der dicke Postillon in das Bureau. Teilnahmsvoll ließ er sich die Unglücksgeschichte erzählen. Doch plötzlich wurde er nachdenklich und dann flog es wie ein freudiges Aufleuchten über seine fetten Züge. „Ich hab's," rief er freudig bewegt, mein Vetter, der Hufschmied, der machts, der hat mir erst unlängst eine alte Kaffeemühle, mit der schon gar nichts mehr anzufangen war, wieder zusammengerichtet wie eine neue na, ich kanns ja herbringen,"

„Die Mühle brauche ich nicht, bringt meinetwegen den Hufschmied" unterbrach ihn der Postmeister, welcher sich in seiner Not auch an einen Strohhalm klammerte.

Und der Hufschmied erschien wirklich, ausgerüstet mit Hammer, Feile und Zange und einem Eisenstab, als gelte es die Pferde einer ganzen Eskadron zu beschlagen.

Als er vernahm, um was es sich handelte, machte er freilich ein verdutztes Gesicht, aber er ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Bedachtsam prüfte er mit seinen grauen, listigen Aeuglein den Stempel und die Zeichelchen im Kästchen, dann erklärte er in vollster Seelenruhe binnen einer Viertelstunde einen neuen Datumseinsatz zu liefern, aber ungestört wolle er sein bei seiner Arbeit.

Und sie ließen ihn allein den biederen Meister und warteten draußen auf den Flur.

Lange stellte der Hufschmied die Geduld der zwischen Zweifel und Hoffnung Schwankenden auch nicht auf die Probe und als der Postmeister, der Expeditor und 's Pepperl wieder die Kanzlei betraten, da leuchtete der „9". glänzend und blank aus dem geschwärzten Stempel heraus.

Gerührt reichte der Postmeister dem kunstfertigen Hufschmied die Hand und in der schwieligen Rechte des wackeren Meisters blieb eine Fünfernote zurück.

Schmunzelnd ließ der Schmied das Geld in die Tasche gleiten und empfahl sich mit vielen Dankesworten.

Draußen vor dem Hause erwartete ihn der Postillon.

„Vetter!" begann er neugierig, „sagt mir nur, wie in aller Welt habt Ihr doch so schnell dieses Kunststück fertig gebracht, das konnte doch gar nicht mit rechten Dingen zugehen, da muß Hexerei im Spiel gewesen sein."

Da begann der Hufschmied gar mächtig zu lachen. „Nein! Vetter Postillon, hexen kann ich nicht," rief er belustigt, und seine Stimme dämpfend, fuhr er geheimnisvoll fort: „Ich habe auch gar kein neues Datumzeichen gemacht, und brächte überhaupt ein solches in aller Ewigkeit nicht zusammen, aber die Augen hatte ich hübsch offen. Sehet! wie ich so ratlos in das Kästchen hinein starre und mir vor lauter Verlegenheit alle meine Todsünden einfallen, da kommt mir plötzlich ein guter Gedanke. Als ich Euch alle draußen habe, da nehme ich rasch aus dem Kästchen ein Datumzeichen heraus und zwar den 6. Das putze ich mir fein säuberlich und stecke es verkehrt in den Stempel, nun war der 9. fertig und das war die danze Hexerei — adjes Vetter Postillon! und rufet mich bald wieder zu ähnlichen Arbeiten."

Eine kleine Weile blickte der Postillon verblüfft seinem behäbig davonschreitenden Vetter nach, dann schlug er sich ärgerlich vor die Stirn und die scharfsinnigen Worte: „Na! das Kunststück'l, das hätt' ich auch zusamm' gebracht," entschlüpften unwillkürlich seinen Lippen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Im Wiener Friedjung-Prozeß hat sich als freiwilliger Zeuge ein Vertreter der serbischen Regierung, der Rat Spalaikowitsch, gemeldet. Er sagte aus, alle Dokumente, die beweisen sollten, Serbien habe mit den kroatischen Hochverrätern gemeinsame Sache gemacht, seien gefälscht. Darauf erklärte Friedjung, er wolle beweisen, daß die Dokumente doch echt seien. Gerade Spalaikowitsch habe an der Spitze der Agitation gestanden. Man darf wohl dem deutschen Historiker keine eitle Behauptungen zutrauen!

Im Wiener Friedjung-Prozeß scheint sich eine Art Kuhhandel vorzubereiten. Die kroatischen Abgeordneten sind gewillt, die Ehrenbeleidigungsklage gegen Friedjung zurückzunehmen, eine Einigung konnte sich allerdings noch nicht erzielen lassen. Die Herren scheinen einzusehen, daß eine Fortsetzung des Prozesses für sie noch unangenehmere Enthüllungen bringen könnte, als bis jetzt zu verzeichnen waren.

Verschiedenes.

Saarburg, 24. Dez. (Ueberfallen und ermordet.) Auf dem Heimwege von Hellert nach Haselburg wurde der Lehrer Feller von 2 Männern überfallen und erschlagen. Die Täter entkamen.

Graz (Steiermark), 24. Dez. (Felssturz.) Durch einen Felssturz wurde in Aflenz das Gehöft des Grundbesitzers Haring völlig verschüttet. Die Frau und eine Tochter des Besitzers wurden hierbei getötet, mehrere Personen schwer und einige leichter verletzt.

Prag, 24. Dez. (Eine furchtbare Azetylenexplosion.) Im Hotel zu den drei Linden in Libochwitz fand eine fürchterliche Azetylenexplosion statt. Hierbei wurde der Hotelbesitzer in Stücke gerissen, zwei Personen schwer und mehrere leichter verletzt.

— Der Eisenbahnräuber, der kürzlich bei Kattowitz eine in der zweiten Klasse reisende Dame um mehrere hundert Mark erleichterte, ist noch nicht gefaßt. Die betreffende Dame glaubt zwar, in einem Kellner des Speisewagens den Räuber wiedererkannt zu haben, sie kann aber auch einem Irrtum verfallen sein. Seit der Tat scheint übrigens öfters Frau Aengstlichkeit auf den schlesischen Bahnen mitzufahren. In Gleinitz wurde in einem Gepäcknetz eine Bombe gefunden! Große Aufregung! Aber es stellte sich heraus, daß man eine Massierkugel zur Leibmassage gefunden hatte.

Der kleine Graf Kwilecki bleibt Graf?

Der weitbekannte Justizrat Mammoth, der Breslauer Verteidiger, spricht sich in der dortigen Zeitung über das Posener Urteil im Kwilecki-Prozeß dahin aus, daß das Urteil dem Knaben vielleicht das Majorat kosten könne, der gräfliche Name und die Mitgliedschaft der Familie Kwilecki verbleibe ihm aber bis an sein Lebensende, weil die Aberkennung des Namens und der Familien-Zugehörigkeit nur auf Grund einer Anfechtungsklage gegen die Vaterschaft seitens des alten Grafen Kwilecki möglich gewesen wäre, diese Klage aber bereits verjährt ist.

Provinzielle Nachrichten.

Bochum, 24. Dez. (Ins Herrenhaus berufen; Stiftung.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Kenntnis davon gegeben, daß Oberbürgermeister Graff auf Vorschlag der städtischen Verwaltung in das Herrenhaus berufen worden ist.

— Der Generalsekretär des Bochumer Gußstahl-Vereins Kommerzienrat Dr. W. Baare hat eine Stiftung von 20 000 M. gemacht, aus welcher hilfsbedürftige Kranke, insbesondere Tuberkulöse, unterstützt werden sollen. Die Stiftung soll hauptsächlich den Angehörigen der Arbeiterklasse zugute kommen.

Dahlhausen (Ruhr), 24. Dez. (Der Einbruch bei der Millionärin.) Im Hause des Fräuleins Hiby, Teilhaberin der Firma Dr. C. Otto & Co., erschienen in der vergangenen Nacht zwei fremde Kerle und gaben sich trotz des Geschreis der Damen daran, Kisten und Kasten zu erbrechen. Als Bergleute, die von der Arbeit heimkehrten, die Hilferufe vernahmen, drangen sie in das Haus, überwältigten die Kerle mit Hilfe eines telephonisch herbeigerufenen Beamten des Werkes, seiften ihnen ordentlich den Rücken ein und übergaben sie hierauf der Polizei. In ihrem Besitze wurden Dietriche und zwei Dolchmesser gefunden, die sie offen in der Tasche trugen. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Anstreicher Emil Betterei aus Bochum und den 34 Jahre alten Anstreicher Emil Nickel, angeblich aus Osnabrück.

Heven (Ruhr), 24. Dez. (Bis auf die Knochen verbrannt.) Auf dem Wittener Gußstahlwerk brach eine Krankette, die daran hängende Gießpfanne mit flüssigem Stahl fiel in das Gießloch und riß den Arbeiter Cisielski von hier mit hinein. Die Folge davon war, daß C. unter der glühenden Masse bis auf die Knochen verbrannte und nur noch geröstete Ueberreste geborgen werden konnten. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder. Ein zweiter Arbeiter erlitt bei diesem Vorfalle leichtere Brandwunden.

Gladbeck, 24. Dez. (Bluttat.) Zu einem folgenschweren Streit ist es heute abend auf der Zeche „Bottrop", Schacht III, gelegentlich der Auslöhnung gekommen. Ein polnischer Arbeiter wollte auf Grund eines gefälschten Scheines Geld erheben. Darüber kam es zwischen ihm und drei anderen Polen zu Auseinandersetzungen, die schließlich in eine Messerstecherei ausarteten. Zwei Bergarbeiter, Nowrot und Thomas Siecoro wurden tödlich verletzt.